

Chancen und Herausforderungen der dualen Berufsbildung in der Zukunft

aus politischer Sicht

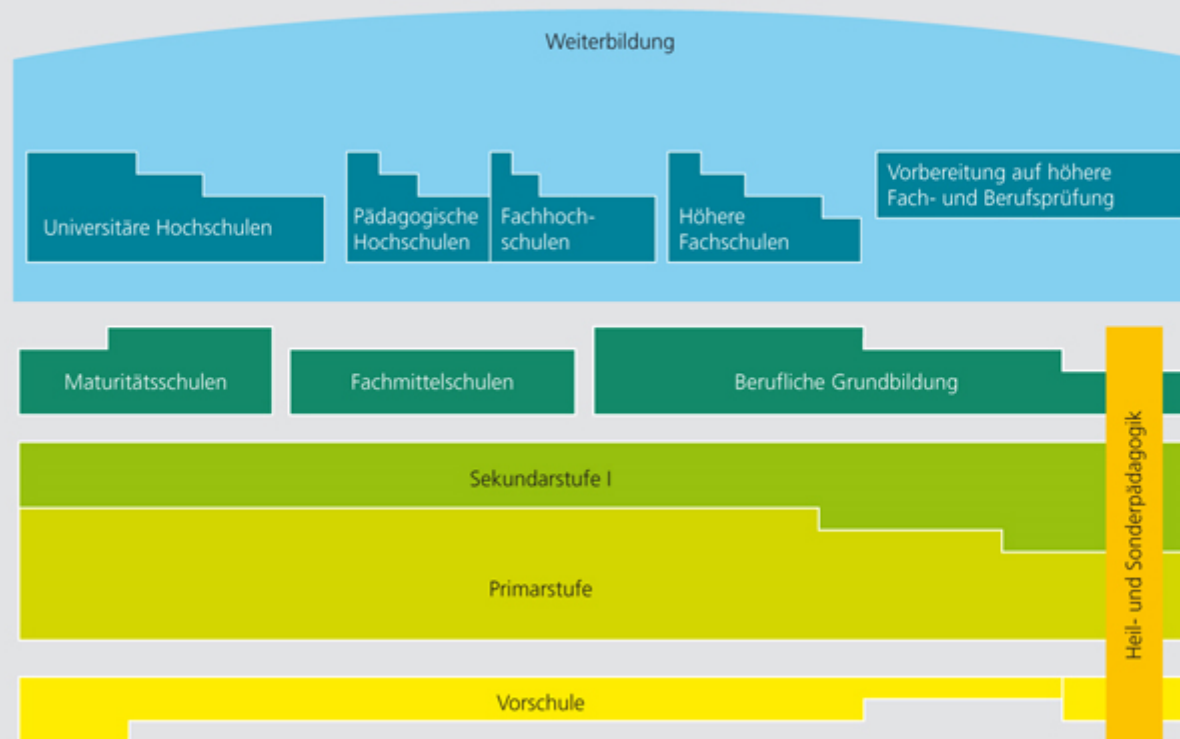
Hans Ulrich Stöckling
Ehemaliger Präsident der EDK
Präsident des Stiftungsrates der schweizerischen Nationalfonds

SWISSMEM Fachtagung 2010

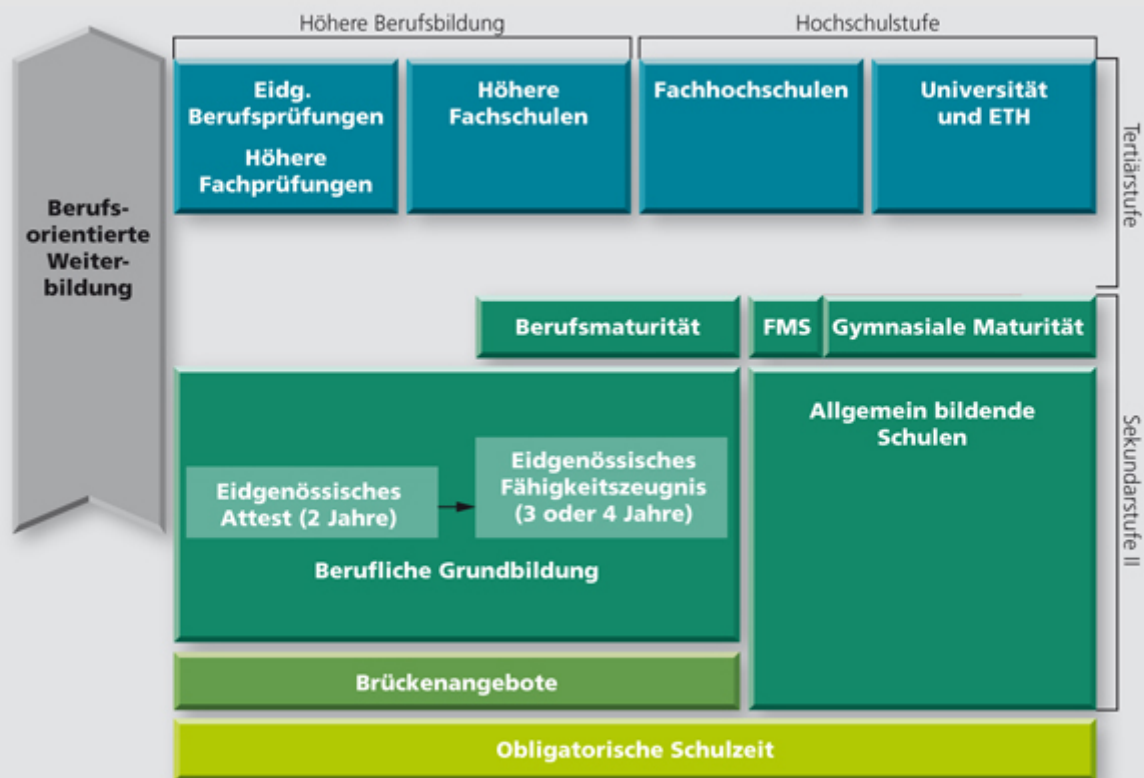
Allgemeines

- Bedeutung der dualen Berufsbildung
- Finanzierung
- Stärken
- Schwächen

Das Schweizer Bildungssystem



Das Berufsbildungssystem

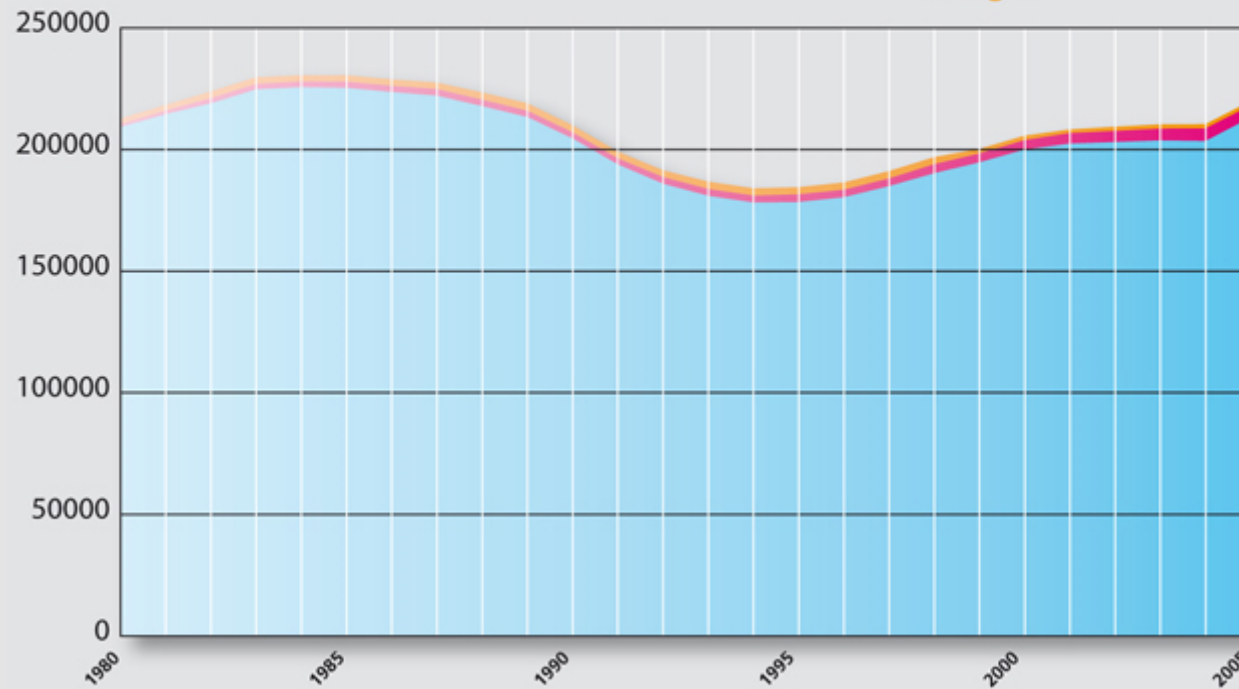


Die Entwicklung der Berufsbildung insgesamt

Unterscheidung nach Anerkennung und Ausbildungsform

1980 – 2005

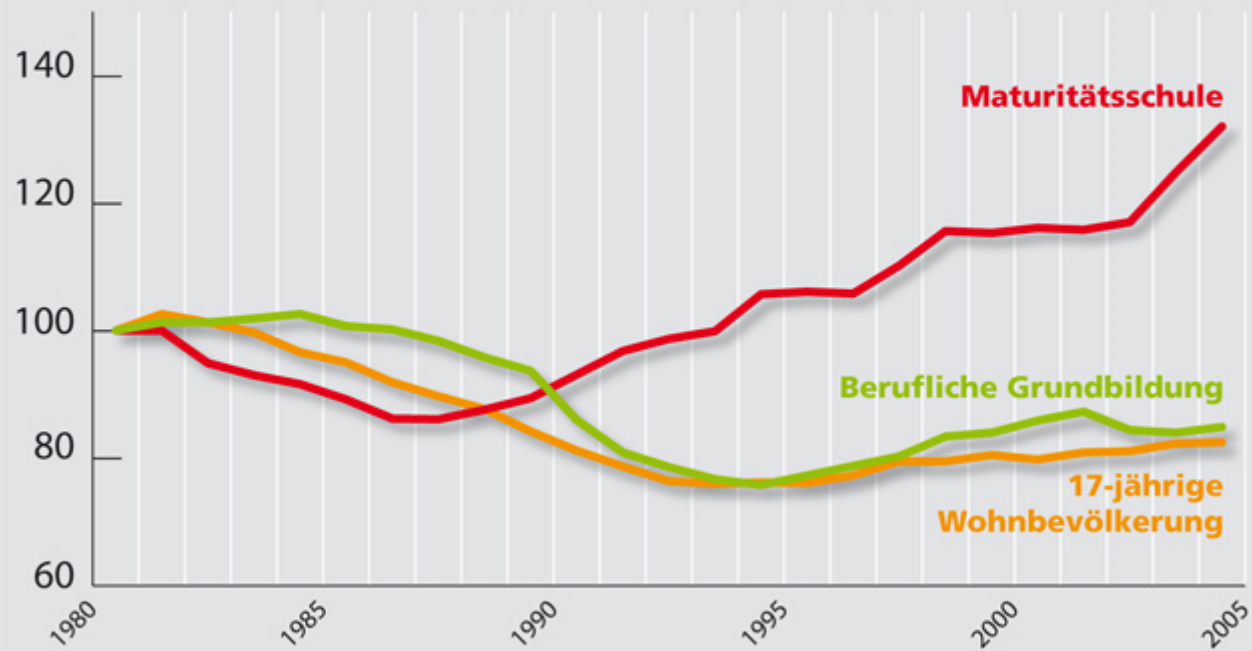
2-, 3-, 4-jährige Lehrverhältnisse
Anlehre
Übrige



Die Entwicklung der Sekundarstufe II

Das Verhältnis von Berufsbildung und Allgemeinbildung

1980/81 – 2004/05

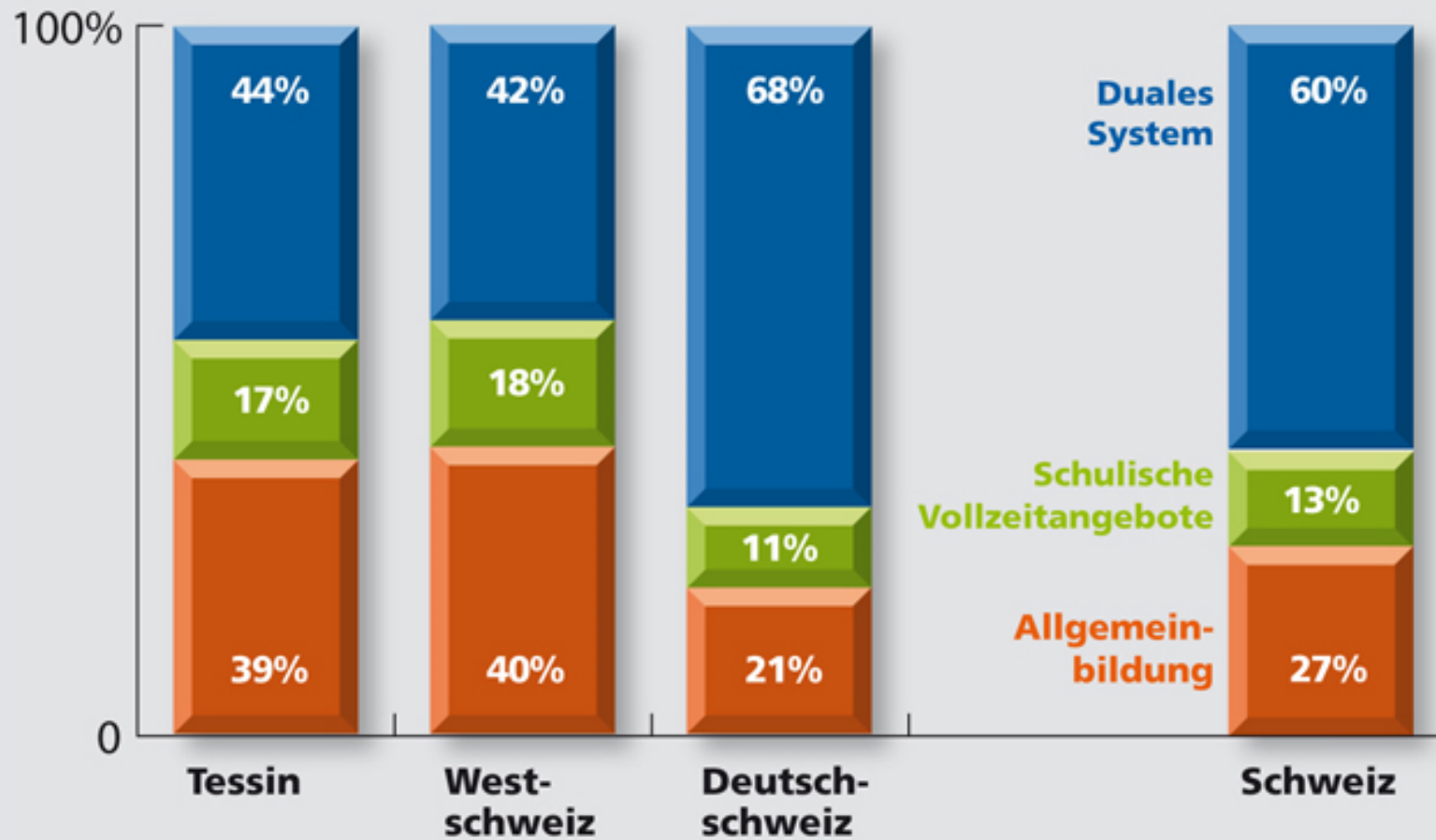


6.1.6 Die Berufsbildung in Zahlen / Fortsetzung und Merkmale der Berufsbildung / Die Entwicklung der Sekundarstufe II

Die Ausbildungsformen in der beruflichen Grundbildung

Vergleich der Sprachregionen

2004/05



6.1.5 Die Berufsbildung in Zahlen / Entwicklung und Merkmale der Berufsbildung / Die Ausbildungsformen in der beruflichen Grundbildung

Duale Berufsbildung und schulische Angebote

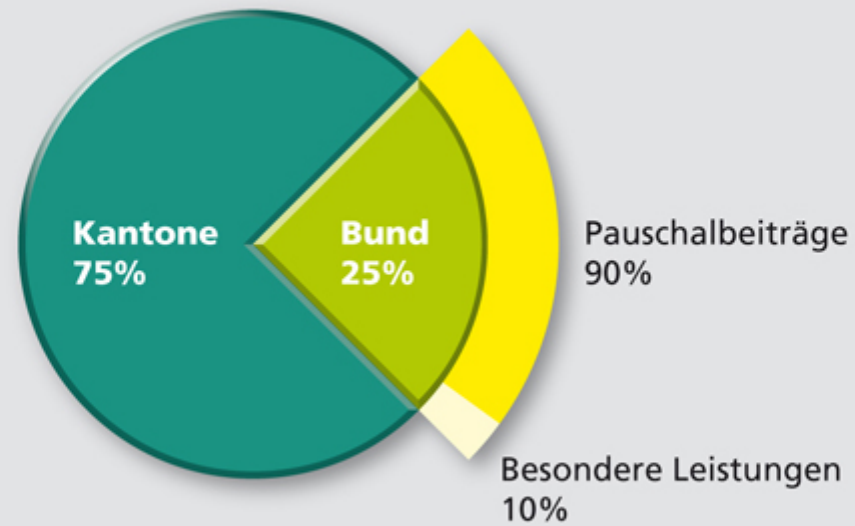
Duale BB

- Auszubildende arbeiten für den Kunden
- Systematische Ausbildung etwas weniger ausgeprägt
- Erfahrung in der realen Wirtschaft
- Weniger freie Zeit und Ferien
- Bessere materielle Situation (Lohn)
- Besuch von Freifächern ?
- Leichter Einstieg nach der Ausbildung

Schulen

- Mehr „Laboratmosphäre“
- Umfassende systematische Einführung in den Beruf
- Weitere Erfahrungen im Schulbereich
- Mehr freie Zeit und Ferien
- In der Regel höherer Aufwand (Schulgeld)
- Leichter Zugang zu Freifächern
- Nach der Ausbildung Praxiserfahrung erwerben

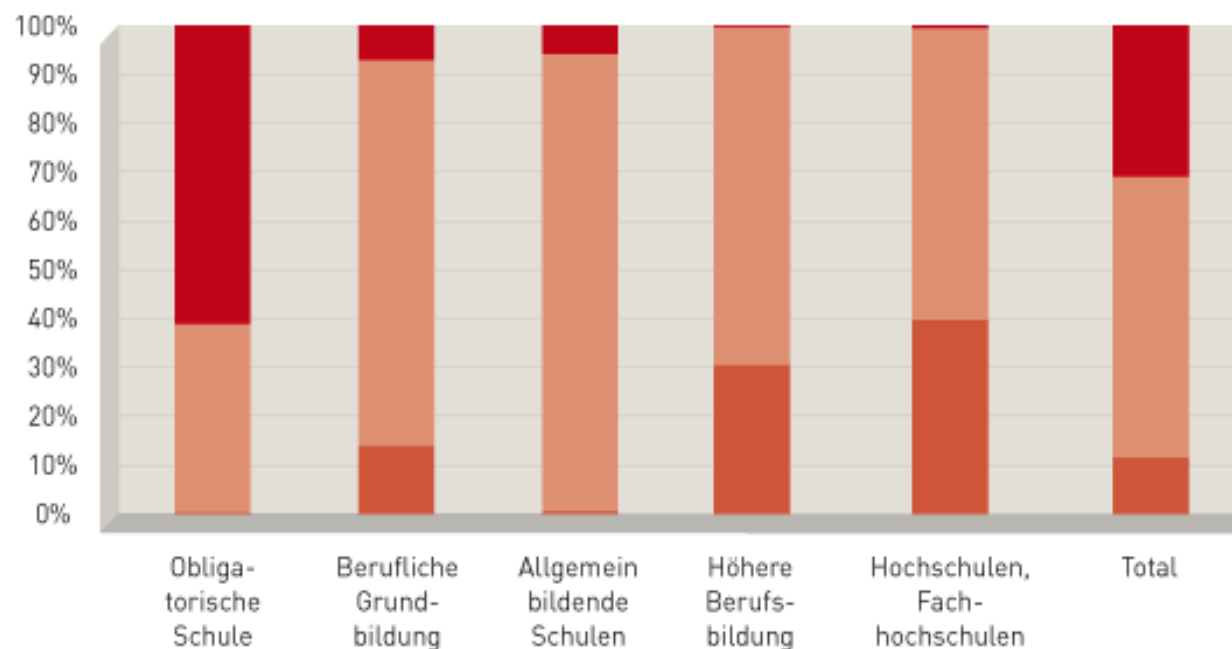
Die Aufwendungen der öffentlichen Hand



DIE FINANZIERUNG DER BERUFSBILDUNG

AUSGABEN DER ÖFFENTLICHEN BILDUNGSTRÄGER 2007

2.11.3 Berufsbildung in der Schweiz 2010 / Fakten und Zahlen / Die Finanzierung der Berufsbildung / Ausgaben der öffentlichen Bildungsträger 2007



Bildungsträger	Obligatorische Schule	Berufliche Grundbildung	Allgemein bildende Schulen	Höhere Berufsbildung	Hochschulen, Fachhochschulen	Total
Gemeinden	6'762.3	240.3	114.7	1.0	12.4	8'443.7
Kantone	4'687.8	2'615.6	2'058.5	120.9	4'335.6	15'419.3
Bund	17.1	462.0	23.6	57.8	2'346.9	3'140.4



Berufsbildung in der Schweiz 2010




Quelle: Bundesamt für Statistik

DIE FINANZIERUNG DER BERUFSBILDUNG

KOSTEN UND NUTZEN DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG

AUS SICHT DER SCHWEIZER BETRIEBE IN MIO. CHF

ERHEBUNGSJAHR 2004

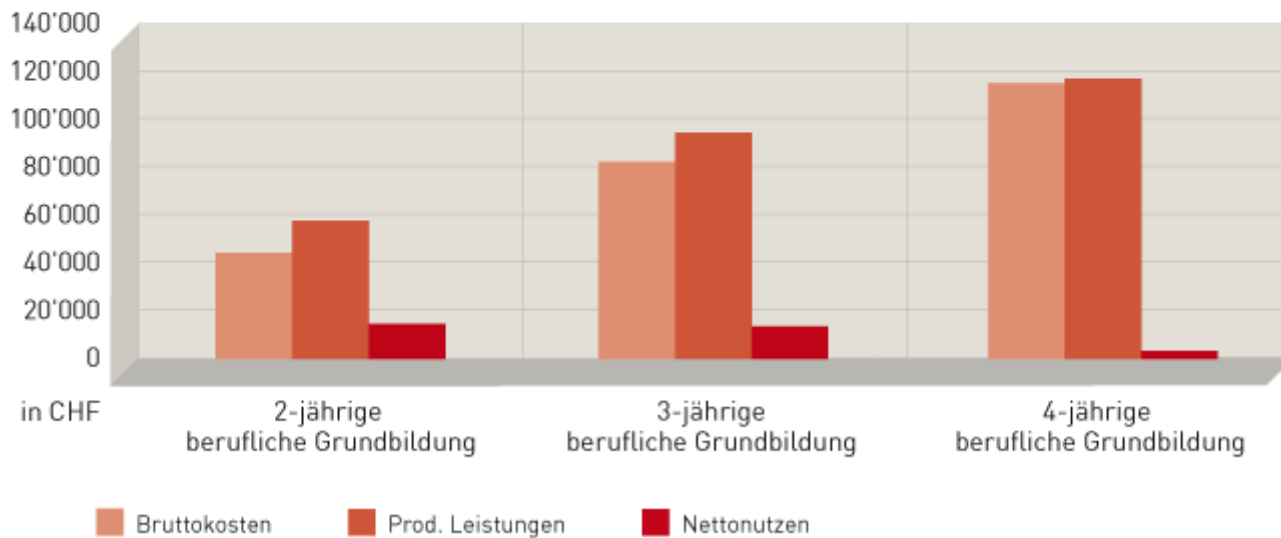
	Produktive Leistungen der Lernenden	5'200
	Bruttokosten	4'700
	Nettonutzen	500



DIE FINANZIERUNG DER BERUFSBILDUNG

KOSTEN UND NUTZEN NACH LEHRDAUER

ERHEBUNGSJAHR 2004

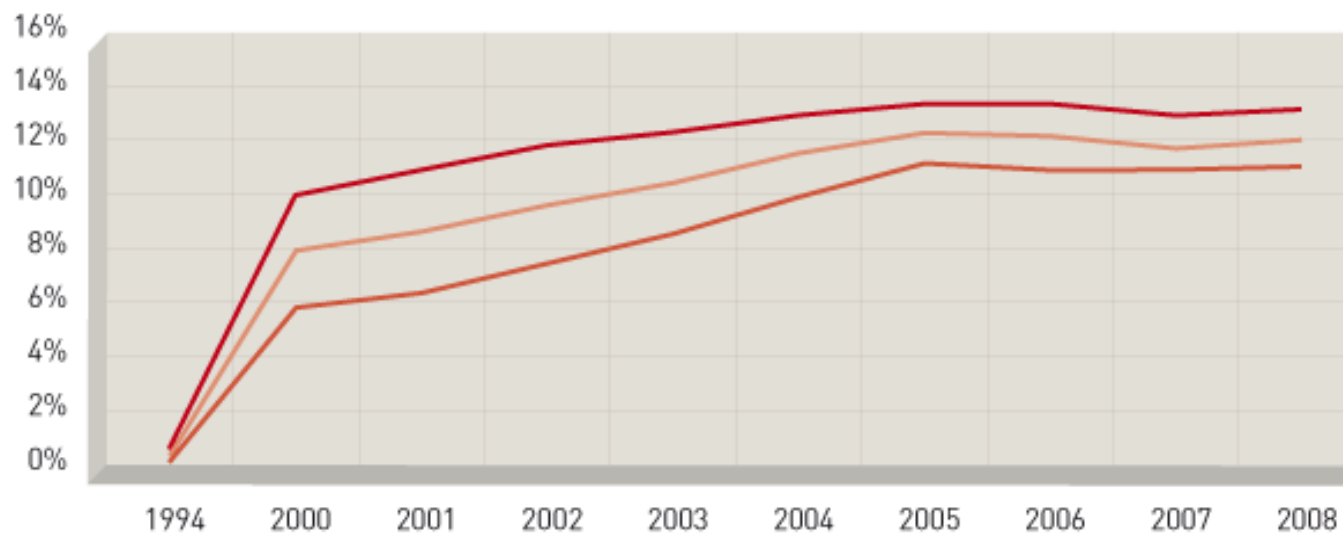


Berufsmaturität und Fachhochschulsystem

- Wichtigste Bildungsreform der 90-er Jahre
- Ziele: gleiche Chancen für Lehre und Schule
Aufwertung des dualen Berufsbildungssystems
Internationale Anerkennung
- Massnahmen Einführung der Berufsmatura
aus HTL und HWV werden Fachhochschulen
Titel werden international angeglichen

BERUFSMATURITÄT: EINE ERFOLGSGESCHICHTE

BERUFSMATURITÄTSQUOTE



Männer	■	0.5%	10.0%	10.8%	11.8%	12.3%	12.9%	13.4%	13.4%	12.9%	13.1%
Frauen	■	0%	5.7%	6.2%	7.2%	8.4%	9.9%	10.9%	10.7%	10.7%	10.8%
Total	■	0.3%	7.8%	8.5%	9.5%	10.3%	11.4%	12.2%	12.1%	11.8%	12.0%



Berufsbildung in der Schweiz 2010

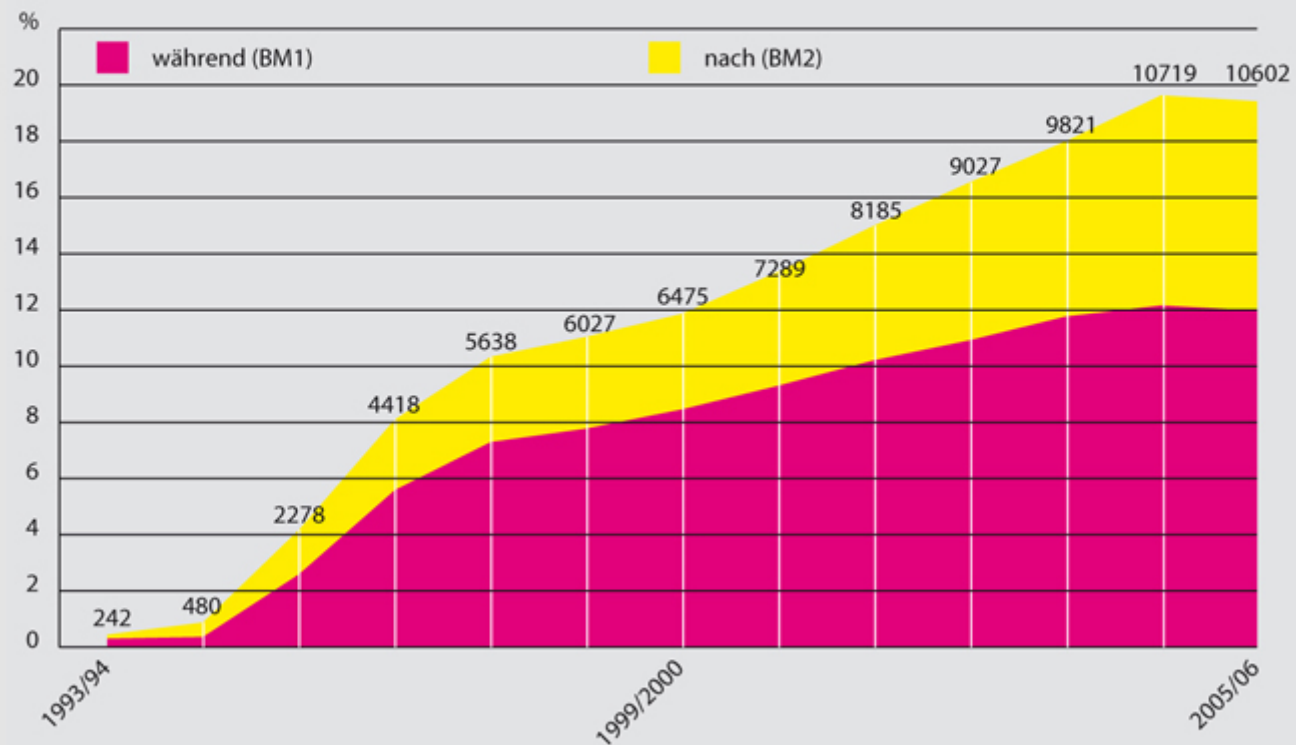
Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Entwicklung der BM-Abschlüsse

Während und nach der beruflichen Grundbildung

1993/94 – 2005/06

6.3.2 Die Berufsbildung in Zahlen / Berufsinformation / Die Entwicklung der BM-Abschlüsse



Herausforderungen der Zukunft

Herausforderung

- Globalisierung erfordert internationale Vergleichbarkeit der erworbenen Kenntnisse und Titel
- Bedeutung der Weiterbildung steigt
- In vielen Bereichen steigen die Anforderungen, trotzdem sollten Schwächere auch in System aufgenommen werden
- Spezialisierung der Betriebe erschwert breite Ausbildung
- Rascher Wandel in den Anforderungen der Wirtschaft

Massnahme

- Kopenhagenprozess
- Berufsmatura, FH - Konzept
- Grundausbildung mit Attest
Grundausbildung mit FZ
„Stufenlehren“ im gleichen Beruf
- Lehrverbände
- Breite Grundausbildung und Spezialisierung „on the Job“

Die internationalen Beziehungen – ein Blick nach Europa

Wirtschaftsbereich

Lissabon Agenda

bis 2010 soll Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt werden

Hochschulbereich

Erklärung von Bologna

Schaffung eines europäischen Hochschulraums

Berufsbildungsbereich

Kopenhagen-Prozess

Europäischer Kompetenzrahmen (EQF)

Nationaler Kompetenzrahmen (NQF)

Kompetenzen-Referenzmodell für jede Branche

Instrumente

Hochschule – ECTS / European Credit Transfer System

Berufsbildung – ECVET / European Credits for Vocational Education and Training

Europapass / Diplomzusatz NQF



WorldSkills Competitions

- Erstmals wurden 1950 in Spanien die Internationalen Berufs-Weltmeisterschaften (IBW) durchgeführt.
- Bereits seit 1953 – der zweiten Durchführung – ist die Schweiz jeweils sehr erfolgreich mit einer Delegation beteiligt.
- Insgesamt 51 nationale Organisationen wie SwissSkills sind bei WorldSkills International zusammengeschlossen und führen alle zwei Jahre eine Berufs-Weltmeisterschaft durch, die seit 2005 WorldSkills Competitions heisst.
- Die nächsten WorldSkills Competitions finden 2011 in London statt, die übernächsten 2013 in Leipzig.





Die Schweiz ist Weltspitze

Resultate der Berufsweltmeisterschaften

- 2003 St. Gallen: 1. Rang Nationenwertung
- 2005 Helsinki: 1. Rang Nationenwertung
- 2007 Shizuoka: 3. Rang Nationenwertung
- 2009 Calgary: 2. Rang Nationenwertung





Nutzen der Berufsweltmeisterschaften

- Demonstration der Qualität und Leistungsfähigkeit des Schweizerischen Berufsbildungssystems auf internationaler Ebene
- Schaffen und Pflegen von internationalen Kontakten zu Vertretern der Berufsbildung verschiedener Länder
- Vergleich und (Erfahrungs-) Austausch verschiedener Berufsbildungssysteme (Benchmarking)
- Vergleich von Kompetenzstandards in der Berufsbildung

